

Weniger Windpocken-Fälle

Kreis Gütersloh. Die Windpocken-Fälle sind im Kreis Gütersloh im vergangenen Jahr zurückgegangen. Nach aktuellen Zahlen des Robert-Koch-Instituts (RKI) wurden 2025 insgesamt 141 Infektionsfälle gemeldet, im Jahr 2024 waren es noch 295 und in 2023 insgesamt 104 Fälle. „Windpocken gehören zu den häufigsten Kinderkrankheiten und sind äußerst ansteckend. Wir raten trotz rückläufiger Zahlen weiter dringend dazu, insbesondere Kinder gegen Windpocken impfen zu lassen“, sagt AOK-Servicereisationsleiter Matthias Wehmhöner. Die Kosten für die von den Ständigen Impfkommission (STIKO) am RKI empfohlenen Impfungen werden von den gesetzlichen Krankenkassen übernommen.

Berichtigung

Jürgen Behnke ist Mitglied der BfGT

Gütersloh. Technisch bedingt ist in Teilen der Samstagsausgabe im Artikel „Lange Debatte um Redezeitverkürzung“ eine falsche Parteizugehörigkeit von Jürgen Behnke genannt. Behnke ist selbstverständlich Mitglied der BfGT, nicht der AfD, wie versehentlich behauptet. Wir bitten den Fehler zu entschuldigen.

Terminkalender

Weitere Termine für ganz OWL unter www.nw.de/events

Kino

BAMBI, Tel. 23 77 00
Die reichste Frau der Welt (ab 12 J.), 20.00. **Vier minus Drei** (ab 12 J.), 20.00.

FILMWERK, Tel. 998 58 00
Das Drama – Noch mal auf Anfang (ab 12 J.), 17.45. **Der Astronaut – Project Hail Mary** (ab 12 J.), 14.10 / 17.00 / 19.30. **Der Super Mario Galaxy Film** (ab 6 J.), 14.30 / 17.15 / 20.30. **Der Super Mario Galaxy Film 3D** (ab 6 J.), 14.45 / 17.30. **Für immer ein Teil von dir – Reminders of Him** (ab 12 J.), 19.45. **G.O.A.T. – Bock auf große Sprünge** (ab 6 J.), 14.15. **Hoppers** (ab 6 J.), 14.15 / 17.00. **Horst Schlämmer sucht das Glück** (ab 6 J.), 17.00. **Jazzy – Chaos im Regenwald** (ab 6 J.), 14.20. **Lee Cronin's The Mummy** (ab 18 J.), 20.00. **Michael** (ab 6 J.), 14.45 / 16.45 / 17.15 / 20.15. 19.45. **Ready or Not 2** (ab 16 J.), 20.30. **Shelter** (ab 16 J.), 20.15. **Woodwalkers 2** (ab 6 J.), 14.15.

Freizeit

Geschichtswerkstatt, Fachbereich Kultur, 18.00, Stadtarhiv Gütersloh, Moltkestr. 47.

Politik

Stadtdate der Initiative Demokratie wagen! Austauschmöglichkeit für Bürgerinnen und Bürger, 17.00, Klimabüro, Schulstr. 5.

Speziell für Kinder

Ding, Materialtheater ohne Worte, ab 2 J., 10.00, Theater Gütersloh, Studiobühne, Hans-Werner-Henze-Platz 1.

Ihr Draht zur Neuen Westfälischen

Lokalredaktion Gütersloh
E-Mail guetersloh@nw.de
Telefon 05241 88 50

Lokalsport Gütersloh
E-Mail sport.guetersloh@nw.de
Telefon 05241 8861/8862

Geschäftsstelle Gütersloh
Mauerstraße 13, 33330 Gütersloh
Mo.-Fr. 10 bis 14 Uhr.



„Etwas Besseres als den Tod finden wir überall“: Das Ensemble des Staatstheater Kassel macht aus einem alten Märchen eine pulsierende Hymne auf den Widerstand – klug, witzig und musikalisch brillant.
Foto: Birgit Compin

Wer singt, ist noch nicht tot

Klug, witzig und zutiefst wahrhaftig: Das Staatstheater Kassel verwandelt das Theater Gütersloh mit Martin Heckmanns' Singspiel in eine Bühne für Rebellion und Freiheit.

Birgit Compin

Gütersloh. Vergessen Sie den gemütlichen Märchenabend à la Bremer Stadtmusikanten. Vergessen Sie die beruhigende Logik der Brüder Grimm, in der am Ende ein warmes Häuschen und ein gedeckter Tisch warten. Schon nach wenigen Augenblicken im Theater Gütersloh wird klar: Friederike Hellers Inszenierung dieses Singspiels von Martin Heckmann und Masha Qrella für das Staatstheater Kassel, von Weiteatern Productions auf Tournee gebracht, interessiert sich nicht für Nostalgie.

„Etwas Besseres als den Tod finden wir überall“ ist kein Blick zurück, sondern ein radikaler Aufbruch ohne Ziel. Es ist ein musikalischer Streik gegen die Verwertung des Lebens und eine Liebeserklärung an das Unangepasste.

Vier Tiere, vier Existenzen am Abgrund. Esel, Hund, Katze, Huhn. Doch hier begegnen uns keine niedlichen Fabelwesen, sondern, wie sie sich selbst in einer Mischung aus Stolz und Galgenhumor vorstellen: ein „Transporteur“, ein „Spezialist für Bewachungsmanagement“, eine „geflüchtete Schwangere“ und eine „politische Aktivistin im Federkleid“.

Man lacht über diese fast bürokratische Umdeutung ihrer Tierwerdung, doch der Witz ist trocken, schneidend und brandgefährlich. Es ist ein Lachen, das nicht entlastet, sondern den Blick schärft. Wir sind „Tote auf Urlaub“, singen sie. Inmitten dieser animalischen Rebellion steht das menschliche Gegenstück: Frau

und Herr von zur Mühlen (Lisa Natalie Arnold und Hagen Oechel).

Sie sind keine eindimensionalen Schurken, sondern ein Gutsbesitzer-Paar, das in seiner eigenen privilegierten Blase gefangen ist. In ihren perfekt sitzenden Kostümen wirken sie wie Relikte einer Weltordnung, die sich für gottgegeben hält. Ihre Dialoge sind Meisterwerke der passiven Aggressivität und der absurden Rechtfertigung. Wenn sie von ihren Tieren sprechen, meinen sie Rendite; wenn sie von Treue sprechen, meinen sie Unterwerfung.

Die Bühne von Sabine Kohlstedt ist dabei kein Wohlfühlort

Doch Heckmanns Text gönnt ihnen keinen einfachen Abgang. Im Laufe des Abends beginnt die Fassade der beiden zu bröckeln. Sie müssen mitansehen, wie ihre „Besitzer“ wegbrechen – ein Akt, der ihr gesamtes Weltbild zum Einsturz bringt. „Wir sind die Räuber in dieser Geschichte“, müssen sie schmerzhaft erkennen. Es ist ein Moment von tiefer Tragikomik, wenn die Menschen begreifen, dass sie in ihrer Gier nach Kontrolle selbst die Freiheit verloren haben, die die Tiere sich gerade singend zurückerobert.

Die Bühne von Sabine Kohlstedt ist dabei kein Wohlfühlort: Übergang, Unsicherheit, permanente Vorläufigkeit. Ein Vakuum, in dem die Gemeinschaft der Tiere zur reinen Überlebensform wird. Da ist der Hund Schluu (Clemens Dönicke) – wach, nervös, ein

ehemaliger Diener des Systems, der begreift, dass lebenslange Treue keine Rente garantiert.

Ihm gegenüber die Katze Schwarz (Zazie Cayla): Sie kommt von weit her, über das Meer. Ihre Wut ist körperlich, unverhandelbar. Während alles von Ende spricht, trägt sie die Zukunft als biologische Tatsache in sich – sie ist schwanger. Mitten in der Dystopie wächst Leben. Nicht als kitschige Hoffnungsgeste, sondern als trotzige Realität.

Und dann Kommun, das Huhn (Katharina Brehl). Radikal fordert sie den Aufstand, das Kollektiv, den totalen Streik. „Eierlegen ist Kolaboration!“ Sie ist das brennende, politische Herz des Abends. In ihrer Mitte thront Grau, der Esel (Tilman Strauss). Er ist der Gefährlichste, weil er der Ruhigste ist. Ein Philosoph, der das Ende bereits vor Augen hat.

Die Dynamik zwischen den rebellierenden Tieren und den entthronten Gutsbesitzern macht vor der Bühnenkante nicht halt. Das Ensemble kapert den ganzen Saal: Die Figuren stürmen Treppen, tauchen in den Gängen auf und machen das Publikum zu Komplizen. Das Huhn provoziert durch direkte Konfrontation – wenn sie einen Zuschauer fixiert, weicht die Theater-Gemütlichkeit einer elektrisierenden Unmittelbarkeit. „Wer sind wir, wenn wir niemandem mehr gehören?“

Die Antwort liefert der Sound von Masha Qrella. Gemeinsam mit Andreas Bonkowski schafft sie den Treibstoff der Erzählung. Ihre Gitarren klingen nach Asphalt

und dem staubigen Wind der Freiheit – ein elancholischer Indierock, der New Yorker Coolness mit tiefem Weltschmerz paart. Wenn die Tiere die Songs anstimmen, richten sie sich auf. In „Wer singt, ist nicht tot“ oder den hymnenartigen Refrains finden sie ihre verlorene Haltung wieder. Die Musik gibt ihnen die Würde zurück.

Doch die Inszenierung verweigert den billigen Triumph. Das Finale bricht die musikalische Euphorie radikal. Die Lichter werden kälter, die Instrumente leiser. Im Zentrum steht der Esel. Sein Monolog ist eine Zumutung im besten Sinne des Wortes. In einer Welt, die sich durch Effizienz und Lärm betäubt, spricht er vom Schweigen. Er zählt das Verschwinden auf, benennt die Arten, die wir bereits verloren haben, und hört die Erde schreien, indem sie schweigt. In diesem Moment wird es im Saal so still, dass man das Ticken der eigenen Unsicherheit hört.

Das ist keine ferne Dystopie mehr – das ist das Hier und Jetzt, das Artensterben, die Klimakrise, die soziale Kälte. Der Esel blickt uns an und wir verstehen: Wir sind nicht nur Zuschauer eines Märchens, wir sind Teil dieser Verwertungskette.

Und doch bleibt da etwas, das diesen Abend über die reine Verzweiflung hinaushebt. Kein billiger Trost, kein Licht am Ende des Tunnels, sondern ein Auftrag. Er richtet sich an die „Brut der Katze“, an die Generationen, die nach uns kommen. „Macht es besser“, sagt der Esel, und es klingt wie ein Vermächtnis.

Auch politisch brauche es wirksame Maßnahmen: Spirit müsse bezahlbar bleiben – die Senkung der Mineralölsteuer müsse dieses Ziel erreichen. Nach den erheblichen Preiserhöhungen der vergangenen Wochen sei außerdem das Instrument einer Übergewinnsteuer notwendig. Entlastungen bei den Energiekosten müssten nicht nur private Haushalte erreichen, sondern auch die energieintensiven Industrien und ihre Beschäftigten hier vor Ort.

„Adele“ weiß, wie Hilfe geht

DRK präsentiert moderne Lebensrettungstechnik für zu Hause und unterwegs.

Kreis Gütersloh. Ihr Name: Adele. Ihr Markenzeichen: Sie kann im Notfall Leben retten. Die hochmoderne Armbanduhr namens Adele ist das neueste „Kind“ im Service des Hausnotrufteams unter dem Dach des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) im Kreis Gütersloh. „Das schicke Gerät kann ganz einfach am Handgelenk getragen werden und ergänzt perfekt das System des fixen und schon seit Jahren bewährten Hausnotrufes in den eigenen vier Wänden“, heißt es in einer DRK-Mitteilung.

Das die spezielle Uhr topaktuell sei, zeigte dem Team mit Anke Flöttmann, Maja Wegner und Bram Liebrand ein Besuch bei den sogenannten Hausnotruftagen und der begleitenden Bundesfachtagung in Kassel. „Eine spannende Veranstaltung voller Input, Trends und Begegnungen“, bilanziert das Trio und stellt zudem fest: „Neben Bewährtem ging es auch stark um Zukunftsthemen, KI-gesteuerte Lösungen und innovative Technologien, die uns viele neue Möglichkeiten und Weiterentwicklungen für den Hausnotrufbereich aufzeigen. So manche könnten für uns im DRK wirklich spannend sein.“

„Sofortige Hilfe auf Knopfdruck, übrigens auch durch eine intelligente Notfällerkennung bei Sturz egal an welchem Standort, ermöglicht eine größtmögliche Freiheit und sorgt dafür, dass man länger selbstbestimmt in seinem gewohnten Umfeld und auch

außerhäusig mobil leben kann“, wird Teamleiter Daniel Dreger zitiert. Das DRK im Kreis Gütersloh bekomme immer wieder Rückmeldungen über erfolgreiche Nutzungen des Systems. So war in Langenberg ein Senior im Garten gestürzt, hatte sich eine stark blutende Kopfwunde zugezogen und konnte nicht mehr aufstehen. Kein Verwandter war zu Hause – er drückte den Knopf an seiner Armbanduhr und binnen zehn Minuten waren die Rettungskräfte vor Ort. Nach nur einem Tag im Krankenhaus konnte er wieder zurück in seine gewohnte Umgebung. „Von extrem schneller Hilfe nach Verdacht auf Schlaganfall sprach vor wenigen Tagen eine Anruferin aus Gütersloh“, berichtet Anke Flöttmann. „Die Frau war so dankbar und glücklich, weil es eben gerade in solch einem Fall auf jede Minute ankommt.“

Ob mit dem festen Gerät in Haus oder Wohnung oder der mobilen Variante, die Hilfe auf Knopfdruck, mit der sowohl Notrufzentrale wie in unmittelbarer Folge auch Rettungsdienst und/oder Angehörige informiert werden können, sei also tatsächlich überlebenswichtig, weiß das Quartett.

Die wasserdichte Uhr namens Adele ist laut DRK im Pflegehilfsmittelverzeichnis aller Krankenkassen aufgenommen, die ab Pflegegrad 1 auch monatlich bezuschusst. Infos gibt das Team unter Tel. 05241 9886545, 9886553 oder 9886554.



Neues über Hausnotruf und Notrufuhr: Maja Wegner (Außendienst, v. l.), Anke Flöttmann und Bram Liebrand vom DRK im Kreis Gütersloh.

Oper spektakulär inszeniert

Theater für Niedersachsen zeigt am 10. Mai Verdis „Rigoletto“ im Theater Gütersloh.

Gütersloh. „La donna è mobile“, die Tenor-Arie des Herzogs von Mantua aus Giuseppe Verdis „Rigoletto“ kennt auch, wer noch nie eine Oper gesehen hat. Am Sonntag, 10. Mai, 19.30 Uhr ist das mit noch vielen weiteren „Hits“ versehene Stück in einer spektakulären Inszenierung des Theaters für Niedersachsen Hildesheim zu sehen.

Ein ungewöhnlich breites Spektrum an Leidenschaften packt Verdi in eine dichtgefügte, mitreißende musikalische Form und schafft vielfältige Figuren. Rigoletto mit seiner Verachtung der Hofgesellschaft, an deren Ver-

antwortungslosigkeit er sich Mitschuldig macht, ist eine der faszinierendsten Gestalten der Operngeschichte.

„Ja, es gibt diese Opernabende, bei denen einfach alles stimmt: Gesang, Regie, Bühnenbild und Orchesterklang. [...] ein Glücksfall, den das Premierenpublikum im ausverkauften Stadttheater zu Recht mit stehenden Ovationen feierte“, schrieb die Hildesheimer Allgemeine Zeitung über die Premiere.

Karten für die einzige Gütersloher Aufführung gibt es bei der NW, Mauerstraße 13, und der Tourist-Information, Berliner Straße 63.



Szene aus Verdis Oper „Rigoletto“ in der Produktion des Theaters für Niedersachsen.
Foto: Jochen Quast